

# Osternacht 2022

## Österliche Parabel

Sie krümmte sich vor Lachen, die kleine, hässliche Raupe, als man ihr sagte, dass dies nicht alles sei, nur am Boden zu kriechen und ihr Fressen zu suchen. Stunde um Stunde plagte sich die Raupe vorwärts, um mühselig vom Boden aus den Stängel zu erklettern, nur um saftiges Grün zu finden – keine Ahnung von der Schönheit der Welt, dem Regenbogen in den Wolken, der untergehenden Sonne am Horizont, keine Ahnung vom Gesang der Nachtigall und dem Duft der Blumen.

Wenn diese Raupe wüsste, was da einmal sein wird! Wenn sie nur ahnen würde, was ihr als Schmetterling blühen wird: Sie würde ganz anders leben, zuversichtlicher, froher, mit mehr Hoffnung.

So sagte man der Raupe: Du wirst deine Fesseln lösen und frei sein! Du wirst deine Schwerfälligkeit verlieren! Du wirst mühelos fliegen und Blüten finden! Und du wirst wunderschön sein, so dass die Kinder – und nicht nur sie - über dich staunen werden.

„Oh, du phantasievolle Seele“ antwortete die Raupe, „du meinst, es gibt noch etwas nach unserem Tod? Lass doch diese Illusion!“.

Das Zukünftige, das Schmetterlingshafte ließ sich in der Raupensprache eben nicht ausdrücken.

Als man ihr sagte: „Dein Kokon ist nicht das Letzte, du wirst die Fesseln der alten Existenz ablegen und du wirst dich über Nacht verwandeln, es werden dir Flügel wachsen und sie werden im Glanz der Sonne in allen Farben leuchten ...“.

Da sagte sie: „Hirngespinnste!“

Aber es dauerte nicht lange, da verpuppte sie sich in ihrem Kokon, den sie bald darauf sprengte. Und dem Puppengrab, dem Kokon, der sie gefesselt hielt, entschlüpfte ein Schmetterling, der seine schillernd bunten Flügel entfaltete und sich in die Weite des goldenen Sonnenlichts erhob.



Ostern,  
 wir feiern, dass nicht der Tod das letzte Wort hat,  
 wir feiern eine lebendige Hoffnung,  
 wir feiern Christus, den Anführer in ein neues Leben.

Mag sein, dass uns das eine oder andere noch  
 gefangen hält, wie den werdenden Schmetterling in  
 seinem Kokon;

Mag sein, dass die Kraft in den Flügeln noch nicht so da  
 ist, dass wir uns in die Freiheit erheben können; Aber wir  
 feiern miteinander Ostern, wir haben eine Perspektive  
 für's Leben, eine, sogar über den Tod hinaus ....



Wir erinnern uns: Man hat Jesus von Nazareth, den man am  
 Kreuz hingerichtet hat, ins Grab gelegt und hat einem, der den  
 Verbrechertod starb damit – im wahrsten Sinn des Wortes – die  
 letzte Ehre erwiesen. Vor das Grab wurde nicht nur ein großer  
 Stein gewälzt, es wurde auch versiegelt – sicherheitshalber ...

Das Grab steht für den Tod, für „Aus und Ende“, es steht für  
 Perspektiven- und Sinnlosigkeit, für Dunkelheit ...

Licht steht für Leben, für Lebendigkeit, für das Neue. Und das  
 Licht ist immer stärker als die Dunkelheit. Ostern hat es mit dem  
 neuen Morgen zu tun, mit dem Anbruch des Lichtes, mit einem  
 neuen, hellen Tag.

Wir haben ein Feuer entzündet, gegen die Dunkelheit, gegen  
 den Tod, gegen die Perspektiv- und Sinnlosigkeit.

Lasst uns dieses Feuer segnen, damit's Leben hell wird – aller Dunkelheit zum Trotz!



## Gebet

Ewiger, du unser G-tt,  
du hast uns Menschen die Sehnsucht  
nach Licht und Wärme ins Herz gelegt.

Wir bitten dich um deinen Segen für dieses Feuer:

Mach hell das Leben und schenke uns die Freude  
am Dasein und eine tiefe Dankbarkeit  
für das Geschenk des Lebens.

Das Feuer schenke Licht unserem Herzen,  
damit wir einander mit Wohlwollen  
und Wertschätzung begegnen.

Lass uns – erfüllt von deinem Geist –  
eine Kultur der Gerechtigkeit und der Liebe  
in dieser Welt aufbauen,  
in der dein göttliches JA zu jedem Menschen,  
der über diese Erde geht, erfahrbar werde  
und lass einst die ganze Schöpfung  
in deinem Licht erstrahlen.

Um das bitten wir im Geiste Christi  
des auferstandenen Herrn. Amen

Ostern ist eine Zumutung und zwar eine ganz mächtige. Und das ist heute nicht anders, als vor 2000 Jahren. Die Jünger Jesu, die engsten Freunde hatten nach seiner Hinrichtung am Kreuz keinen Peil, was da plötzlich los war, als ihnen, zwei Tage später, die Frauen, die frühmorgens zum Grab gingen, sagten: Er lebt!

Oder Maria Magdalena, sie musste in aller Herrgottsfrüh nach dem Sabbat raus zum Grab, und da ist noch mal all das hochgekommen, was sich in den letzten Tagen an Tragischem zugetragen hat - Auferstehung, unvorstellbar für sie ...

Ostern mutet uns jedes Jahr den Blick auf das Kreuz zu. Es gibt kein Ostern ohne den Karfreitag. Und wer Leid und Tod ausblendet, versperrt sich sogar den Blick auf die Auferstehung.

Das Leben in vollen Zügen zu leben, dass sich unsere Tagträume erfüllen, unsere Sehnsüchte, dass es rund läuft, dass alles klappt, das wünschen wir uns. Aber Hand auf's Herz, wir wissen doch alle – und da reicht es, wenn jeder von uns in sein Leben hineinschaut – wir wissen alle, unsere Wünsche und Sehnsüchte erfüllen sich nicht eins zu eins.

Das Leben kennt halt auch den Alltag mit seinen Auseinandersetzungen, mit aller Not und Sorge, mit den unerfüllten Wünschen, mit Pannen und Pleiten auf vielen Ebenen.

Unser Leben stellt sich oft dar, wie das der Raupe, die am Boden dahinkriecht und schon froh ist, wenn sie irgendwie über die Runden kommt.

Aber ich bin überzeugt, wir alle kennen auch die Erfahrungen, dass wir aus all dem Schweren, vielleicht sogar Tragischen, aus all dem Düsternen und Dunklen,

aus aller Traurigkeit wieder neu durchgebrochen sind ins Leben, in die Lebendigkeit, ins Lachen ....



„Es gibt eine Auferstehung vor dem Tod“, sagte mir vor etwas mehr als einem Jahr ein guter Bekannter – und er sagte es ganz vorsichtig, mit leiser Stimme. Er schaute mir dabei fest in die Augen und dann folgte dieses: „Dieter, das musst du weiter erzählen“.

Ich weiß um sein Leben, zuerst der Krebs, tragisch genug, weil es wenig Heilungschancen für ihn gibt, dann, wie aus heiterem Himmel die Trennung von seiner Frau, und was seinen Beruf angeht, den er geliebt hat, aus und vorbei;

Ich kenn‘ seine Versuche, mit all dem klar zu kommen, das Bemühen, für sich einen Ausweg zu finden. Und er hat viel ausprobiert, alle möglichen Therapien, auch religiöse Praktiken ... Geholfen hat nichts wirklich.

Und bei einem Besuch, wir haben dabei auch über den Glauben gesprochen, denn er hielt sich ja an jedem Strohalm fest, fragte er mich: „Wie hast denn du die Krisen deines Lebens hinbekommen, gab ja doch auch schon einige?“

Ich musste nicht lange überlegen, ich hab' ihm gesagt, dass mich, in den schweren Stunden meines Lebens nur ein paar ganz einfache Worte gehalten und getragen haben, die drei kleinen Wörter: „Ich bin da“, die aber von denen, die sie sagten ernst gemeint waren.

„Ich-bin-da!“ Das haben mir Menschen zugesprochen oder manchmal auch geschrieben, auf die ich mich wirklich verlassen konnte! Und dieses „Ich-bin-da!“ kenn' ich von Gott her: Dem Mose und damit dem versklavten Volk Israel hat er es das erste Mal zugesagt, und dieses Wort gilt noch immer und es gilt auch dir und mir: „Ich bin da!“

Ich hatte immer das Glück, dass mir zum richtigen Zeitpunkt ein anderer das richtige Wort gesagt hat oder ich zum richtigen Zeitpunkt das richtige Wort gelesen. habe

Wochen später – wir telefonierten miteinander - sagte mir mein guter Bekannter am Telefon: „Dieter, von diesem 'Ich-bin-da!' bin ich nicht mehr weggekommen, dieses Wort war für mich wie das Aufwachen aus einem langen bösen Traum.

Plötzlich hat mich all das Schwere und Tragische nicht mehr gelähmt.

Ich hab den Eindruck gehabt, da kommt neues Leben, neue Lebenskraft in mich zurück. Und das nur, weil ein anderer Mensch einfach da war und mir glaubhaft versichert hat, bei mir zu bleiben. Das hat mir erlaubt, innerlich loslassen zu können.“



Ich war neugierig und wollte wissen, wie genau er das erlebt hat.

Er versuchte es zu beschreiben: „Du weißt, da war nur noch diese Angst, sonst nichts mehr. Und dann habe ich es wie einen Durchbruch erlebt, ein Umschalten im Kopf. Da ist jemand verlässlich bei mir. Ich habe eine neue Hoffnung entdeckt“ sagte er, „Ich habe eine Kraft, einen Glauben als Realität erlebt, mich erschüttert nichts mehr: Es gibt eine Auferstehung vor dem Tod.“

Mich hat das damit fasziniert – und deswegen sag‘ ich euch das heute auch.

Wenn wir von der Auferstehung reden, denken wir an den Tod, aber doch nicht an eine dramatische Veränderung mitten im Leben, dass sich plötzlich ein neues Lebensgefühl einstellt.

Sich wieder lebendiger zu fühlen, und gar nicht so recht wissen wieso und warum, kann von Person zu Person bestimmt sehr verschieden sein.

Aber wenn ich als Mensch durchbreche, zu etwas Neuem, etwas, was vielleicht sogar unvorstellbar war, es ist für mich immer ein wenig wie Ostern.

Ja, es gibt diesen Durchbruch zum Neuen, zum Besseren - hin immer wieder!

Die Frauen, die Jünger, sprich die ersten Zeugen der Auferstehung waren fassungslos erschrocken: „Tot ist tot“, da beißt die Maus keinen Faden ab, da geht nichts mehr ...

Doch, es geht noch was: Wenn ich glauben und vertrauen kann, dass Gott immer mehr ist als mein Verstehen; dass er immer weiter ist als mein kleiner, beschränkter Horizont.

Dass er noch ganz andere Möglichkeiten hat, die ich mir nicht einmal erträumen kann.

Ostern mutet uns zu, das zu akzeptieren.

Und was Ostern uns zumutet, traut Gott uns zu.

Er traut uns zu, den Durchbruch zu wagen. Elend, Leid und Tod in all seinen Schattierungen nicht einfach zu ignorieren.

Er traut uns zu, unser Leben zu meistern, im Vertrauen auf ihn und zueinander.

Er traut uns zu, die Mauern unseres Alltags zu durchbrechen:

von der Feindschaft zur Versöhnung,  
von der Rechthaberei zur Vergebung,  
vom Egoismus zum Teilen,  
von der Gleichgültigkeit zur Liebe,  
von der Bequemlichkeit zum Engagement.

Er traut uns den großen Durchbruch zu und packt selber mit an.

Wir können gegen allen Augenschein an ihn, auf seine Liebe und lebensschaffende Kraft bauen.

## Segen

G-tt,  
mit einem Sprung durchbricht dein Christus  
die Grenzen von Raum und Zeit.  
Sprengt auf den Teufelskreis der Welt  
und durchbricht das Grab mit leichtem Fuß.  
Mit einem Schlag zerreißt er den endlosen Faden,  
der immer tiefer führt ins Labyrinth,  
so wie die Raupe sich mit jeder Drehung  
einspinnt ins Gefängnis.  
Mit einem Satz durchstößt er den Kokon,  
das versiegelte Grab, das Gefängnis der Welt.

Ein neues Leben bricht an!

Für uns in der Zeit  
und für uns in seiner Ewigkeit.  
Amen



P. Dieter Putzer